Personalien

Willi Lemke, 54, Bremer Bildungssenator und derzeitiger Präsident der Kultusministerkonferenz, ist noch immer ganz benommen von einem Treffen mit Kubas Staatschef **Fidel Castro,** 73, in Havanna vergangene Woche. „Es war unglaublich spannend, wie in einem Hollywood-Streifen, als er plötzlich in unserem Hotel stand“, gegen 23 Uhr, und der Betrieb der Hotellifts eingestellt wurde und Sicherheitspersonal vor jeder Tür Posten bezog. Castro suchte offenbar Nähe: „Er rückte unsere Stühle zusammen. Wir saßen Knie an Knie, um über das deutsch-kubanische Kulturabkommen zu reden.“ Vor allem aber redete der Máximo Líder, ein bisschen wohl auch zum Leidwesen des ehemaligen Werder-Managers: „Er hielt einen anderthalbstündigen Monolog über Aids in Afrika und die Probleme der Dritten Welt, so dass wir Deutschen alle ein schlechtes Gewissen kriegten.“ Der Staatschef, so Lemke, „wirkte bescheiden und liebenswert“. Und Zigarren geschmaucht? Nicht eine. Lemke stolz: „Castro hat das Rauchen aufgegeben, um seinem Volk ein leuchtendes Beispiel zu sein.“

T. GRZIWA

Lemke, Castro

F. OSSENBRINK

Ehepaar Bodewig, Struck

Peter Struck, 57, SPD-Fraktionsvorsitzender im Bundestag und passionierter Motorradfahrer, traf auf einen anderen Fachmann. Der Fraktionseinpeitscher hatte vorvergangenen Sonntag seine neue BMW, einen Chopper, von Uelzen nach Berlin gefahren und vor dem Hotel Adlon gestoppt. Da kam der neue Verkehrsminister **Kurt Bodewig,** 45, mit Ehefrau **Astrid,** 41, vorbei. Wie schnell denn die Maschine sei? Struck, ganz Fachmann: „Die fährt 190, das ist eher so was für ruhiges Dahingleiten.“ Bodewig gespannt: „Los, mach mal an, lass mal den Sound hören.“ Struck wiegelt ab, ganz Fachmann: „Du, die ist gedrosselt, das ist nichts zum Schnellfahren.“ Bodewig, leicht ungeduldig: „Peter, mach die Kiste an und lass mal hören, ich habe selbst alle meine Motorräder frisiert – wenn du mal legal was eintragen lassen willst, da kann ich dich beraten.“

Klaus Kinkel, 63, Ex-Außenminister und FDP-Bundestagsabgeordneter, will neuerdings einen wichtigen Unterschied zwischen sich und seinem Nachfolger im Amt ausgemacht haben. Bei einem Weihnachtsessen des Zentralverbands des deutschen Handwerks strunzte Kinkel vor seinen Parteifreunden Rainer Brüderle und Wolfgang Gerhardt mit seinem Fitnessprogramm: „Ich laufe jeden Morgen circa sieben Kilometer, da kann mir ein Weihnachtsessen nichts anhaben.“ Dann wurde er noch ernster: „Aber ich laufe mit aufrechtem Kopf und nicht wie der Außenminister jetzt immer mit dem Kopf nach unten.“ Kinkel: „Das Ziel musst du immer im Visier haben.“ Die beiden Kompagnons fanden Kinkels Rede dennoch amüsant: Wenn er immer so viel zu seinem Arbeitsplatz laufe, „dann stimmen wir mit den Grünen für die Entfernungspauschale und machen mit deinem Kilometergeld als Pendler jedes Jahr ein Fest“.

Christy Turlington, 31, britisches Model, sieht gesund aus, hat aber ein Emphysem – eine chronische Lungenkrankheit –, wie sie jetzt einer geschockten Öffentlichkeit anvertraute. Das ehemalige Calvin-Klein-Model hatte vor fünf Jahren das Rauchen aufgegeben. Bei einer Routineuntersuchung war die Krankheit eher zufällig entdeckt worden. Seit dem Lungenkrebstod ihres Vaters 1997 führt Christy Turlington in Amerika einen Kreuzzug gegen das Rauchen. Nun hofft sie, wie sie der Londoner „Times“ gestand, dass wenigstens jetzt „die Teenager schockiert sein werden, wenn sie sehen, was Zigaretten anrichten“ können. An Weihnachten wird das Model in einer schon produzierten Anti-Zigaretten-Kampagne der britischen Gesundheitsbehörde im Fernsehen auftreten. Da können die Hartleibigen, die es immer noch nicht gelernt haben, sich von ihr erneut ins Gewissen reden lassen.

Turlington

VISAGES / INTER-TOPICS

Henri d’Orléans, 67, Graf von Paris und seit dem Tod des Vaters im vorigen Jahr französischer Thronanwärter, will mit zeitgemäßen PR-Methoden den Royalismus zu neuer Blüte führen. Der Möchtegern-König kontaktiert neuerdings die Untertanen – „30 Prozent glauben an die Restauration der Monarchie“ – über Internet (www.royaute-france.com). Und stößt, wie er in einem Interview mit „Paris Match“ verkündete, auf Provinztourneen vornehmlich bei sozialistischen und kommunistischen Bürgermeistern auf Gegenliebe: „Dass unsere Linie direkt auf Heinrich IV. (1553 bis 1610) und Maria von Medici zurückgeht und wir mit dem Entstehen Europas verbunden sind, erstaunt und fasziniert die.“ Auch mit der Verfassung der Fünften Republik sieht sich